Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 1 (1913)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I. JAHRGANG № 5 BERN, 20. Mai 1913

Zentralblatt

des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Erscheint je am 20. jeden Monats

Motto: Gib dem Dürftigen ein Almosen, du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann, und du hilfst ihm ganz.

Abonnementspreis: Jährl. Fr. 1.—; Nichtmitglieder: Fr. 2.—, bei Bestellung durch die Post 10 Cts. Zuschlag
Inserate: Die einspaltige Petitzeile 20 Cts.
Adresse für Abonnemente und Inserate: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.
Adresse für die Redaktion: Frau Gutersohn-Lingg, Musegg, Luzern. *Mitglieder des Redaktionskomitees:* Frl. Trüssel, Bern; Frau Dr. Merz, Bern; Frl. Dr. Sommer, Bern; Frau Prof. Stocker-Caviezel, Zürich.

Inhalt: Einladung zur Jahresversammlung des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins. — XXVme Assemblée générale de la Société d'Utilité publique des Femmes suisses. — Die Schweizerische Carnegie-Stiftung für Lebensretter. — Aus dem Zentralvorstand. — Aus unsern Sektionen: Aarau, Biel, Flawil, Brugg, Emmen, Burgdorf, Turbenthal-Hutzikon, Thusis. — An die Väter und Mütter tauber und schwerhöriger Kinder. — Frauen in der Schulpflege. — Journée romande. — Aus Frauenkreisen im Ausland. — Kongresse. — Verschiedenes. — Totentafel. — Literatur.

Einladung

zur

XXV. Jahresversammlung des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins

Jubiläumsfeier

Donnerstag den 12. und Freitag den 13. Juni 1913

in Aarau

Donnerstag den 12. Juni 1913

Beginn der Verhandlungen vormittags punkt 10 Uhr
im Grossratssaal

Traktanden:

1. Begrüssung durch die Präsidentin.
2. Verlesen des Protokolls der letzten Jahresversammlung (im Auszug
3. Jahresbericht.
4. Rechnungsablage durch die Zentralkassierin.
5. Bericht über die Dienstbotenprämierung (Frau Hauser-Hauser).
6. Referat über: Die Frau in Schul- und Armenbehörden. Referent: Herr Parrer Müri in Entfelden. — Diskussion.

1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Saalbau.
3 1/2 „ Ausflug nach Schönenwerd.
7 1/2 „ Gemeinsames Abendessen im Saalbau.

Freitag den 13. Juni 1913

Beginn der Verhandlungen vormittags punkt 9 Uhr im Grossratssaal

Traktanden:

1. Bericht über die Pflegerinnenschule (Frl. Dr. A. Heer).
2. Bericht über den „Gertrudfonds“ und die „Coradistiftung“ (Frau Prof. Stocker).
3. Bericht über die Gartenbauschule (Frau Thut-Moser).
4. Bericht über die Tuberkulosebekämpfung (Frau Monneron-Tissot).
5. Bericht über die Haushaltungsschulen (Frau Prof. Stocker).
6. Bericht über die Sockenarbeit (Frau Oberst Krebs).
7. Bericht über den Vertrieb der Wohlfahrtsmarken und Karten (Frau Artweger).
8. Bestimmung der Beiträge an die Sektionen:
   a) aus der Zentralkasse;
   b) aus dem Beitrag des Schweizer. Roten Kreuzes.
9. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

---

12 1/2 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Saalbau.
2 27 „ Ausflug in die Gartenbauschule.

Anmeldungen zur Teilnahme an der Jahresversammlung für 1 oder 2 Tage, sowie für Freiquartiere, sind bis zum 31. Mai 1913 zu richten an *Frau L. Wolfsgruber, Bahnhofstrasse, Aarau.* Da im ganzen nur zirka 60 Hotelbetten in Aarau zur Verfügung stehen, so bittet man die Teilnehmerinnen an der Versammlung, die angebotenen Freiquartiere, die schon von Mittwoch den 11. Juni an bereit sein werden, auch zu benützen. Es sind zu bestellen: Karten für 2 Mittagessen und 1 Abendessen zu Fr. 7. 50, oder einzelnes Mittagessen zu Fr. 3, Abendessen zu Fr. 2. Damit Verwirrungen im letzten Moment möglichst vermieden werden können, werden die Teilnehmerinnen höflichst ersucht, sich auch für die Mahlzeiten rechtzeitig, ebenfalls bis zum 31. Mai anmelden zu wollen, sowie für die Freiquartiere mit Angabe der Ankunft.

Wir hoffen, dass die Mitglieder und Freunde des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins zur Jahresversammlung und Jubiläumsfeier in Aarau, wo ja auch die Wiege unseres Vereins stand, sich recht zahlreich einfinden werden.

Der Zentralvorstand und
Die Sektion Aarau des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins.

* * *

XXVme Assemblée générale
de la
Société d'Utilité publique des Femmes suisses

les jeudi 12 et vendredi 13 juin 1913
à Aarau.

25e anniversaire de la fondation de la Société

Jeudi 12 juin: Ouverture des délibérations à 10 heures précises du matin, dans la salle du Grand Conseil.

Ordre du jour:

1. Discours de bienvenue, par la présidente.
2. Lecture d'une extrait du procès-verbal de la dernière assemblée générale.
3. Rapport annuel.
4. Reddition des comptes par la caissière générale.
5. Rapport sur la distribution des récompenses aux domestiques (Mme Hauser-Hauser).
6. Conférence sur: „La femme dans l'administration scolaire et l'administration de l'assistence publique Conférencier: M. le pasteur Müri, à Entfelden.

Discussion.

1 heure: Dîner en commun au Saalbau. 3 1/2 heures: Excursion à Schönenwerd. 7 1/2 heures: Souper en commun au Saalbau.

Vendredi 13 juin: Ouverture des délibérations à 9 heures précises du matin, dans la salle du Grand Conseil.

Ordre du jour:

1. Rapport sur l'Ecole de garde-malades (Mlle Dr A. Heer).
2. Rapport sur le „Fonds Gertrude" et le „Fonds Coradi" (Mme prof. Stocker).
3. Rapport sur l'Ecole d'horticulture (Mme Thut-Moser).
4. Rapport sur la lutte contre la tuberculose (Mme Monneron-Tissot).
5. Rapport sur les Ecoles ménagères (Mme prof. Stocker).
6. Rapport sur les travaux de tricotage (Mme Krebs).
7. Rapport sur l'écoulement des timbres et cartes de bienfaisance (Mme Artwerger).
8. Répartition entre les sections, des subsides:
   a) de la caisse centrale;
   b) de la Croix-Rouge suisse.
9. Imprévus et divers.

AARAU — Schlössli

12 1/2 heures. Dîner en commun au Saalbau.
2 27 „ Excursion à l'Ecole d'horticulture.

Les inscriptions de participantes à l'Assemblée générale (soit pour un, soit pour deux jours), de même que les demandes de logements gratuits, doivent être adressées, d'ici au 31 mai courant, à Mme *L. Wolfsgruber, Bahnhofstrasse, Aarau.* La Ville d'Aarau n'ayant à disposition que 60 lits d'hôtel, les participantes à l'Assemblée générale sont priées d'utiliser aussi les logements gratuits, lesquels seront prêts à partir du mercredi 11 juin. Sont à commander: des cartes pour 2 dîners et 1 souper, à Fr. 7. 50 (1 dîner seul, Fr. 3; un souper seul, Fr. 2). Afin d'éviter des confusions au dernier moment, on est prié d'inscrire d'avance, si possible d'ici au 31 mai, pour la participation, aux repas.

Nous espérons voir accourir nombreux à Aarau, berceau de notre Société, les membres de notre association et les amis de nos entreprises; désireux de prendre une part active à notre Assemblée générale et de fêter le 25e anniversaire de la fondation de notre chère Société.

Le Comité central et
La section d'Aarau de la Société d'Utilité publique des Femmes suisses.

Die Schweizerische Carnegie-Stiftung für Lebensretter.

Vor wenigen Tagen ist der erste Bericht der Verwaltungskommission der Carnegie-Stiftung erschienen; er gewährt interessante Einblicke in das Wesen dieser Institution, die sich unter dem Namen des „Hero-fund" auf dem nordamerikanischen Kontinent, in Grossbritannien und Frankreich bereits eingelebt und als erfolgreich erwiesen hat, während sie bei uns ganz im Anfangsstadium steht und, wie der Bericht sagt, noch vielfach missverstanden wird. Die Verwaltungskommission erhielt im Jahr 1912 eine ganze Reihe von Eingaben, die einfache Unterstützungsgesuche darstellen, aber mit dem Zweck der Stiftung nichts zu tun haben; der Bericht betont ausdrücklich, „dass die Carnegie-Stiftung keine Einrichtung der Armenpflege ist, und auch nicht alle möglichen Rettungshandlungen berücksichtigen kann, sondern nur solche, die ausgesprochen *heldenmütigen Charakter* an sich haben, d. h. bei denen der Lebensretter tatsächlich sein Leben oder seine Gesundheit eingesetzt hat". — Auch hinsichtlich der Art und Weise, wie bis dahin Lebensrettungen angezeigt wurden, äussert der Bericht Wünsche. Die Anzeigen sollten in einer Weise erfolgen, die das Einziehen zuverlässiger Erkundigungen erleichtert; die Kommission würde es begrüssen, wenn die Lebensrettungen in der Regel durch die *kantonalen Behörden* angemeldet würden.

Im Interesse der Stiftung und der Lebensretter erscheint es uns angezeigt, an dieser Stelle etwas eingehend über die Institution zu orientieren, die berufen ist, eine Lücke in unsern Wohlfahrtseinrichtungen auszufüllen; wir setzen dabei voraus, dass manche unserer Leserinnen Gelegenheit finden werden, über den eigentlichen Zweck derselben aufzuklären und Missverständnisse zu beseitigen.

Es war zu Anfang des Jahres 1911, als der bekannte amerikanische Philantrope *Andrew Carnegie* unserm damaligen Bundespräsidenten, Herrn *Marc Ruchet*, die Absicht bekannt gab, den von ihm gegründeten „Hero-fund" (Heldenstiftung) auch auf die Schweiz auszudehnen, und unserm Lande zu diesem Zweck 130,000 Dollars = 650,000 Fr. zur Verfügung zu stellen. Unsere Bundesbehörde nahm die edelmütige Schenkung an, und erklärte sich bereit, für die sinngemässe Verwendung derselben besorgt zu sein, d. h. dafür, dass die Zinserträgnisse des geschenkten Kapitals ausschliesslich den *„Helden des Friedens"* zugute kommen, die, wie Herr Carnegie in seinem Schreiben an den Bundesrat sagt, sich in unserm Zeitalter des Industrialismus besonders stark entwickeln. Unter dem Namen *„Carnegie-Stiftung für Lebensretter"* wurde die neue Institution einer neungliedrigen Verwaltungskommission unterstellt, der als Vertreterinnen der deutschen und der romanischen Schweiz auch zwei Frauen angehören: Frau *Hauser-Hauser*, die Vize-Präsidentin des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins in Luzern und Frau *Monneron-Tissot*, die Präsidentin der Gesellschaft des Roten Kreuzes

in Lausanne. Präsidiert wird die Kommission vom jeweiligen Vorsteher des eidgenössischen Departementes des Innern, zuletzt also von Herrn Bundesrat *Perrier*. Im Mai 1912 erliess sie ein Reglement, welches alle die Stiftung betreffenden Punkte ordnet; dasselbe wurde im Juli 1912 vom Bundesrat genehmigt. Es sind nun namentlich die Artikel 4—9 dieses Reglementes, welche für die breite Öffentlichkeit in Betracht fallen; wir lassen sie im Wortlaut folgen:

Art. 4. „Die Stiftung hat zum Zwecke, gemäss den Bestimmungen der Stiftungsurkunde denjenigen Personen, welche auf dem Gebiete der Schweiz bei friedlicher Beschäftigung ihr Leben heldenmütig einsetzen, um dasjenige ihrer Mitmenschen zu retten, Auszeichnungen zu verleihen oder die Lebensretter oder ihre Familie zu unterstützen."

Art. 5. „Als Auszeichnungen für ein heldenmütiges Rettungswerk kann die Stiftung Denkmünzen oder Ehrendiplome verleihen."

Art. 6. „Die Stiftung kann den Lebensrettern oder ihren Familien einmalige oder periodisch wiederkehrende Unterstützungen bewilligen. Diese letztern sind in der Regel monatlich zu entrichten."

Art. 7. „Einmalige Unterstützungen in Geldbeträgen oder erneuerbare Zuschüsse werden in erster Linie bewilligt, wenn zufolge einer heldenmütigen Handlung der Lebensretter oder dessen Familie in der Existenz nachweislich beeinträchtigt ist.

Falls der Lebensretter stirbt, werden die seiner Familie bewilligten Unterstützungen der Witwe bis zu ihrer Wiederverheiratung und den Kindern bis zu ihrem erwerbsfähigen Alter, in der Regel bis zum 18. Altersjahr, ausgerichtet. Besonders begabten Kindern können für ihre Erziehung ausserordentliche Zuschüsse bis zur Vollendung ihrer Ausbildung bewilligt werden.

Die erneuerbaren Zuschüsse können jederzeit herabgesetzt oder erhöht werden, je nachdem die ökonomische Lage des Berechtigten sich ändert."

Art. 8. „Belohnungen werden nur für diejenigen Lebensrettungen erteilt, welche auf dem Gebiete der schweizerischen Eidgenossenschaft nach dem 22. März 1911 (Gründungstag der Stiftung) stattgefunden haben."

Art. 9. „Im Falle schlechten Verhaltens des Berechtigten können die erneuerbaren Zuschüsse zurückgezogen werden.

Der Rückzug wird in gleicher Weise beschlossen, wie die Gewährung.

Vor dem endgültigen Rückzug wird eine Probezeit festgesetzt."

Aus den angeführten Bestimmungen des Reglementes ergeben sich klar der Zweck der Stiftung, sowie die Bedingungen, unter denen ihre Auszeichnungen den Lebensrettern zugute kommen sollen.

Nach dem Berichte der Verwaltungskommission ist die Stiftung bis zum 31. Dezember 1912 bereits stark in Anspruch genommen worden. Es wurden ihr bis zu diesem Zeitpunkt 70 Lebensrettungen angezeigt; 53 dieser Fälle hat sie geprüft und hiervon 50 erledigt; 3 sind zur ergänzenden Untersuchung zurückgelegt worden. In 16 Fällen waren die Bedingungen für die Gewährung einer Belohnung oder Unterstützung nicht erfüllt; die Kommission lehnte es ab, darauf einzutreten. In 34 Fällen bewilligte sie 44 Personen Belohnungen oder Unterstützungen; ausserdem erhielten 4 Witwen und 19 Kinder von Lebensrettern jährlich erneuerbare Zuschüsse zuerkannt. Eine Reihe von Fällen, deren Anzeige für das Jahr 1912 zu spät erfolgte, sind an den Kommissionssitzungen vom 11. und 12. April 1913 bereits erledigt worden. Als Belohnungen bewilligte die Kommission im Jahr 1912: 27 Ehrendiplome und 10 silberne Denkmünzen, einmalige Barbeträge von insgesamt Fr. 5000 und erneuerbare Zuschüsse von Fr. 2900 jährlich. Den Hauptfall bildete bis dahin die Bewilligung eines Beitrags von Fr. 2000 an das *Hilfskomitee Romanshorn* für die Opfer des Mörders *Schwarz;* voraussichtlich wird diese Unterstützung zum Teil wenigstens in diesem Jahr in einen erneuerbaren Zuschuss umgewandelt werden.

Durchgehen wir die Liste sämtlicher Fälle, welche von der Verwaltungskommission als belohnungs- oder unterstützungsberechtigt anerkannt wurden, so

zeigt es sich, dass die *Lebensrettungen aus dem Wasser* am häufigsten vorkommen; es handelt sich dabei um das Retten von ins Wasser gefallenen Kindern, von Badenden, von Selbstmördern, von Insassen gekenterter Boote. Daneben finden wir Rettungen aus brennenden Gebäuden, aus Gletscherspalten, vor mörderischen Angriffen, vor scheugewordenen Zugtieren, vor in rasenden Lauf geratenen Fuhrwerken, bei denen die Bremse versagte usw.

Das *weibliche* Geschlecht hat sich bei Lebensrettungen in ehrenvoller Weise betätigt. Rührend ist der Fall der 15jährigen *Fernande Martenet* in Monthey (Wallis). Von einer schweren und schmerzhaften Krankheit befallen (Fleischgeschwulst am Knie), hat sie während mehreren Monaten mit heldenmütiger Aufopferung ihre todkranke Mutter gepflegt, wobei sie ihre eigenen Leiden verheimlichte, um nicht von ihrem Platze weichen zu müssen. Ihr wurde von der Verwaltungskommission die Summe von Fr. 500 für eine Spitalbehandlung zuerkannt. Die 14jährige *Mathilde Homberger* in Straubenzell rettete gemeinsam mit ihrem Bruder drei Knaben aus einem Weiher, indem sie ihnen schwimmend zur Hilfe eilte. Sie erhielt ein Ehrendiplom und Fr. 100 Belohnung.

Frl. *Marie Wälti,* Rotkreuz-Pflegerin, ist eine der Personen, welche sich bei der Romanshorner Mordaffäre in heldenmütiger Weise aufgeopfert haben, um die Festnahme des Mörders Schwarz zu bewerkstelligen oder den von ihm Verwundeten Hilfe zu bringen. Sie drang unter dem Gewehrfeuer des Mörders in dessen Haus ein, um Verwundete zu verbinden.

Welche grosse Wohltat die Stiftung für die Hinterlassenen von Lebensrettern zu werden vermag, geht aus dem Fall des *Joseph Pedrazolli* von Daro (Tessin) hervor. Dieser 39jährige Eisenbahnarbeiter hat sein Leben infolge einer Erkältung eingebüsst, die er sich am 19. Mai 1911 bei Dammarbeiten zuzog, welche zum Schutze gegen eine das Dorf Berschis bedrohende Überschwemmung ausgeführt wurden. Er hinterliess eine Witwe und neun Kinder, von denen das älteste erst zwölf Jahre zählt. Ihnen sprach die Verwaltungskommission einen jährlich erneuerbaren Zuschuss von insgesamt Fr. 1200 zu; nämlich Fr. 300 für die Witwe und Fr. 100 für jedes Kind. Wahrlich eine grosse Hilfe für diese finanziell ungünstig gestellte Familie!

Die Verwaltungskommission sagt in ihrem Bericht, dass es beim ersten Blick auf die Liste der mit Belohnungen Bedachten erscheinen könnte, als bestehen Ungleichheiten. In Wirklichkeit gab sich die Kommission Mühe, bestimmte Regeln im Sinne einer gerechten Verteilung aufzustellen. Aber mit Rücksicht auf alle Würdigungspunkte, die sich aus den Untersuchungen ergeben haben, auf die besonderen Umstände des einzelnen Falles und die persönlichen Verhältnisse der Bezugsberechtigten hat sie schliesslich in Fällen, die auf den ersten Blick einander ziemlich gleichen, verschiedene Belohnungen zuerkannt. Die Kommission liess sich von der allgemeinen Regel leiten, es seien die Geldbewilligungen in erster Linie den durch eine Aufopferungshandlung tatsächlich Geschädigten vorzubehalten, d. h. den verwundeten Lebensrettern, den Witwen und Kindern derjenigen, welche ihr Leben für ihre Mitmenschen dahingegeben haben. Sie trug auch dem Alter der Lebensretter Rechnung, und in Erwägung, dass die Gewährung einer Geldsumme dem Fortkommen eines noch Jugendlichen entschieden förderlicher sein kann, als dem eines Erwachsenen, hat sie im allgemeinen die Barbelohnungen reichlicher ausgemessen, sobald es sich um bezugsberechtigte Kinder handelte.

Der Gesamtertrag der Stiftung beläuft sich pro 1912 auf Fr. 34,129;

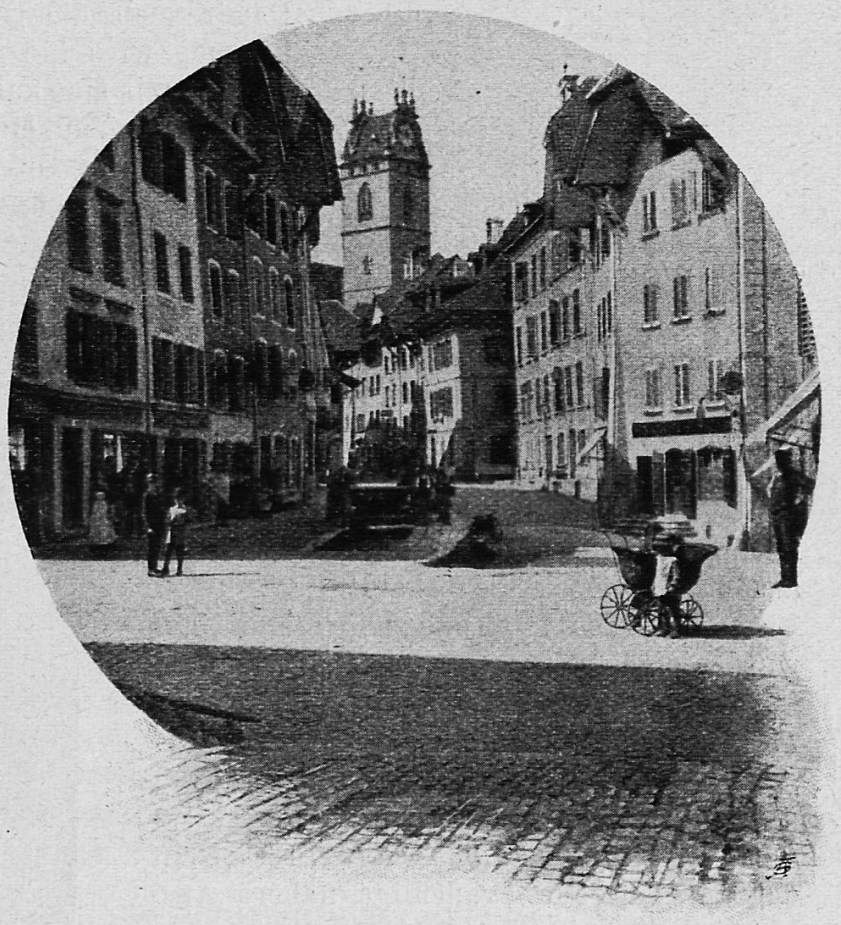
davon wurden Fr. 16,460 zur Vermehrung des Stiftungsvermögens angelegt; dasselbe beläuft sich zu Ende des Jahres 1912 auf Fr. 668,785.

Wir können uns der Verwaltungskommission anschliessen, wenn sie der Überzeugung Ausdruck gibt, dass die edelmütige Schenkung des Herrn *Andrew Carnegie* glückbringend und die den Lebensrettern zuerkannten Belohnungen ein Ansporn zum Guten sein werden; ein ganz besonderer Segen wird da aus der Stiftung erwachsen, wo sie Notstände lindert, welche infolge heldenmütiger Aufopferung eingetreten sind. Witwen und Waisen von Lebensrettern bietet sie eine Hilfe, die ihnen den Kampf ums Dasein wesentlich erleichtert. Das Schweizervolk hat alle Ursache, des Gründers der wohltätigen Stiftung in Dankbarkeit zu gedenken. *J. Mz.*

Aus dem Zentralvorstand.

1. Wir haben die Freude, wieder eine neue Sektion anzumelden. Der Frauenverein Riggisberg ist dem Schweizer. Gemeinnützigen Frauenverein als Sektion beigetreten. Wir rufen den Frauen von Riggisberg ein herzliches „Willkommen“ zu und hoffen, die neuen Sektionen alle an der Generalversammlung in Aarau begrüssen zu können und ihre Vertreterinnen kennen zu lernen.

2. Leider hat den Zentralvorstand und speziell die Sektion Bern ein schweres Leid betroffen. Unsere liebe, hochverehrte Frau Oberst Keller ist ernstlich erkrankt. Die Nachrichten lauten gottlob günstiger. Die wärmsten Wünsche baldiger gänzlicher Genesung sendet der verehrten Kranken nicht nur der Zentralvorstand, sondern der ganze Verein, der die grossen Verdienste von Frau Keller hoch zu schätzen weiss.



AARAU — Zollrain gegen „Adelbändli“.

☛ **Der Zentralvorstand hat beschlossen, auf die Generalversammlung ein Mitgliederverzeichnis des ganzen Vereins herauszugeben. In den nächsten Tagen wird den Sektionspräsidentinnen ihre Mitgliederliste zugesandt werden, mit der freundlichen Bitte, dieselbe durchzusehen und umgehend der Buchdruckerei Büchler & Co., Bern, zurückzuschicken.** Die Zentralpräsidentin: **Berta Trüssel.**

Aus unsern Sektionen.

AARAU — Denkmal von Augustin Keller

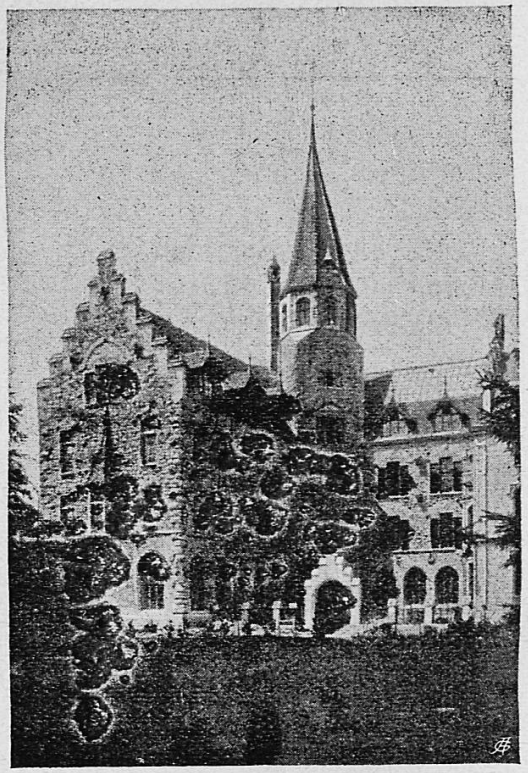
Aarau. Allmonatlich einmal versammelt sich unser Vorstand im *Töchterheim,* von dem auch dieses Jahr nur Erfreuliches berichtet werden kann. Das Haus beherbergt 18 interne Pensionärinnen, zum grössten Teil Seminaristinnen; zum Mittagessen finden sich stets noch eine ansehnliche Zahl von Schülerinnen des nahe gelegenen Gewerbemuseums ein, so dass das grosse Esszimmer nicht mehr Raum für alle bietet und daher noch in einem Parterrezimmer gedeckt werden muss. Zwischen der Vorsteherin und den Töchtern herrscht ein gutes Einvernehmen. Damit auch die Geselligkeit zu ihrem Rechte komme, wird hie und da ein Teeabend veranstaltet, mit musikalischen und dramatischen Produktionen. Bei einem solchen Anlasse hielt im Februar Frau Dr. Bleuler-Waser einen Vortrag über das Thema „Mädchenwünsche". Unser Töchterheim steht unter der Oberaufsicht der aargauischen Erziehungsdirektion. Die Inspektionsberichte lauten fortwährend sehr günstig.

Für die *Krankenspeisung* wurden im Berichtsjahre die sich an diesen wohltätigen Werke beteiligenden Frauen ziemlich stark in Anspruch genommen. Vom Mai 1912 bis Mai 1913 wurden 1068 Mittagessen verabfolgt und 413 Liter Milch aus der Vereinskasse bezahlt.

Im Herbst 1912 und im Frühjahr 1913 wurde je ein *Glättekurs* abgehalten.

Für die *Dienstbotenprämiierung* gingen 13 Anmeldungen ein. Es wurden 11 Diplome und 2 Anhänger abgegeben.

Über unsere Tätigkeit in der *Tuberkulosebekämpfung* gibt der Jahresbericht der aargauischen Frauenliga nähere Auskunft. Es sei hier nur erwähnt, dass während des Winters von Mitgliedern unserer Sektion und der Frauenliga Wäsche für Tuberkulöse angefertigt wurde. Für den Verkauf der *Wohlfahrtsmarken* geben wir uns alle Mühe; es muss aber konstatiert werden, dass die meisten von Mitgliedern des Frauenvereins gekauft und verwendet werden.

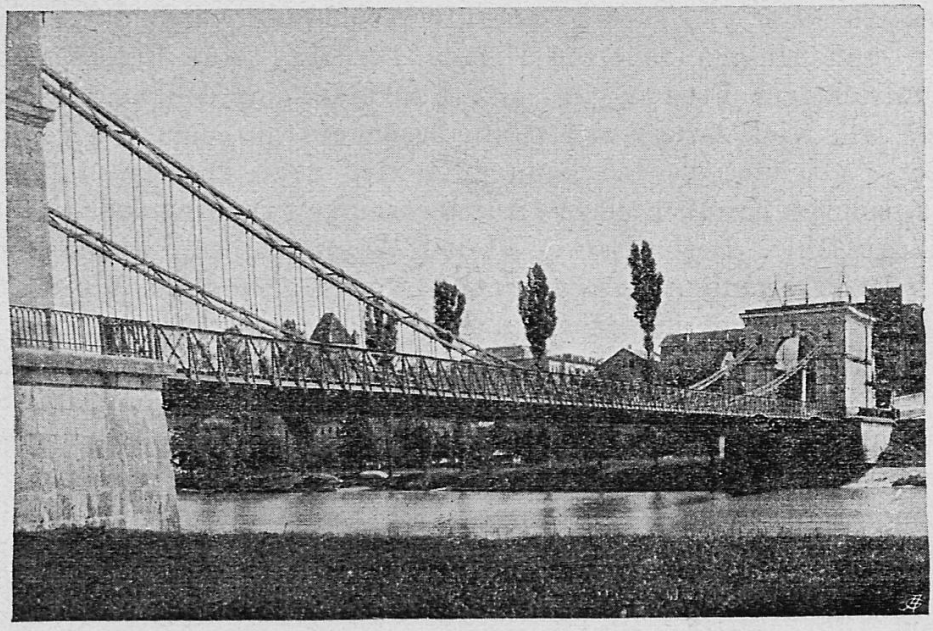


AARAU — Gewerbemuseum

Eine willkommene Aufgabe war uns die *Sockenarbeit* für die eidgenössische Militärverwaltung. Es zeigte sich neuerdings, wie viele bedürftige Frauen über

diesen Verdienst froh waren. Wir sind zweien unserer Vorstandsdamen, die die Hauptarbeit bewältigen, zu besonderem Dank verpflichtet. Die Sektion Aarau hatte sich für die Übernahme von 1000 Paar Socken angemeldet. Nachträglich wurde uns dann, mit unserm Einverständnis, nochmals Wolle für zirka 200 Paar zugeschickt.

Die von Fräulein Zehnder-St. Gallen verfasste Broschüre: „Leitende Grundsätze für Hausfrauen, die Dienstboten halten", liessen wir unsern sämtlichen Mitgliedern zustellen. Gerne werden wir seinerzeit die in Aussicht gestellten „Grundsätze für Dienstboten" ebenfalls verbreiten, in der Meinung, dass dies ebenso nötig sein dürfte.



AARAU — Kettenbrücke

Nun rüsten wir uns zum baldigen Empfang der lieben Schweizer Frauen. Mögen sie sich recht zahlreich zur 25. Jahresversammlung einfinden. Obwohl Aarau keine majestätischen Berge und grossartigen Naturschönheiten zu bieten hat, so hoffen wir dennoch, dass die Tagung in unserer kleinen Residenz, wo die Wiege des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins stand, den Besucherinnen Freude mache und dass sie sich bei uns heimisch fühlen werden. Sie seien uns alle herzlich willkommen.

Biel. Die Generalversammlung der Sektion Biel des schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins wurde am 6. April abends 8 Uhr in der Turnhalle des Dufourschulhauses abgehalten. Am Nachmittag desselben Tages fand mit Bewilligung des Gemeinderates von 2—6 Uhr ein „Märit" zugunsten der Tuberkulosefürsorge statt, der guten Erfolg erzielte.

Schon seit Wochen fertigten unsere nimmermüden Mitglieder allerlei hübsche Handarbeiten an, die dann nebst vielen andern Gaben zum Verkaufe gelangten und den zahlreichen Marktbesuchern von liebenswürdigen Töchtern in hübschen Trachten angeboten wurden. Wer wollte widerstehen, wenn eine freundliche Schwedin zum Tee einlud, eine Portugiesin in malerischem Gewand und eine graziöse Griechin zum Kaffee baten! Und daneben walteten stattliche Berner-

meitschi, Holländerinnen, eine schmucke Schwarzwäldlerin und noch viele andere reizende Verkäuferinnen ihres Amtes. In der Mitte der grossen Halle, die uns in zuvorkommender Weise von einigen Mitgliedern der Union chrétienne de jeunes gens dekoriert wurde, fanden schreiblustige Seelen alles, wonach ihr Herz begehrte. Ansichtskarten mit Wohlfahrtsmarken, Bleistift, Tinte, Feder und Papier standen zur Verfügung und bei dem flinken Postfräulein wurden sogar Paketchen zur Weiterbeförderung abgegeben. Von Zeit zu Zeit wanderte die Posthalterin in ihrer Uniform mit der gefüllten Ledertasche zum nahen Briefeinwurf und mancher schriftliche Gruss ist von unserm „Märit" in die weite Welt hinausgeflogen. Abends 6 Uhr galt es, die Halle in einen Festsaal umzuwandeln und für mindestens 150 Personen den Tisch zu decken. Schon vor 8 Uhr begann sich der Saal zu füllen und unsere Generalversammlung wurde dann von 200 Teilnehmerinnen und einigen tapferen Herren besucht; eine Beteiligung, die uns Grund zu aufrichtiger Freude gibt. Ein Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr zeigte, wie viel Arbeit und Hülfe besonders auf dem Gebiete der *Tuberkulosenfürsorge* geleistet werden kann. Es wird auch künftighin unsere Hauptaufgabe sein, solchen Kranken unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Unser Krankenmobiliar (Liegestühle, Betten usw.) ist mit Ausnahme von wenigen Stücken in den verschiedenen Familien untergebracht, wo es gute Dienste leistet.

Die Fröbelschule ist immer noch unser Sorgenkind, da sie trotz verhältnismässig gutem Besuch unsere Kasse ziemlich stark in Anspruch nimmt. Bei aller Dankbarkeit für die uns von der Gemeinde im letzten Jahr gewährte Subvention von *Fr. 200* müssen wir doch dahin zu wirken suchen, eine etwas höhere Unterstützung zu erhalten. In unserer Schule stellen wir drei Freiplätze für Kinder unbemittelter Eltern zur Verfügung. Im Laufe des Winters nahmen wir mit dem *Selbstkocher* von Sus. Müller in unserem Verein Kochproben vor, die zur Zufriedenheit aller Anwesenden ausfielen. Das Essen servierten wir in unserem Vereinslokal.

Zur Prämiierung wurden bei uns 19 Dienstboten angemeldet und haben Diplome, Brosche und Uhr viel Freude bereitet.

Unsere *Mettkommission*, deren Mitglieder den unheilbaren Kranken im Asyl Gottesgnad in Mett regelmässige Besuche abzustatten haben, erledigte sich ihrer Aufgabe mit gewohnter Pünktlichkeit und brachte den alten Leutchen im „Schlössli" manche angenehme Abwechslung. Am Ostermontag bereitete unser Verein den Insassen des Asyls eine Feier und beschenkte sie mit Zucker, Züpfen und Osterhasen.

Eine *Aufführung*, die wir zugunsten der Tuberkulosenfürsorge im Laufe des letzten Vereinsjahres veranstalteten, brachte uns einen Reingewinn von Fr. 182.

Viel Anklang fand bei uns auch die *Ausstellung* der Genossenschaft für neue schweizer. Heimarbeit.

Unser *Vereinsgarten* erfreut sich stets lebhaften Zuspruches und sind die 16 Parzellen stets zum voraus vermietet. Der schönste Garten wird mit Fr. 5 prämiert.

Laut Rechnungsbericht unserer verdienten Kassierin ist ein Vermögenszuwachs von Fr. 1195 zu verzeichnen. In den letzten Wochen mehrte sich unsere Mitgliederzahl in erfreulicher Weise und mit gutem Mut treten wir das neue Vereinsjahr an, allen herzlich dankend, die uns Hülfe leisteten bei unserer Arbeit.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles unserer Generalversammlung folgte die Abendunterhaltung mit Gesang- und Musikvorträgen, Deklamationen, einem gelungenen Einakter und einer reizenden Biedermeier-Quadrille. Damit fand ein für uns in jeder Beziehung gefreuter Tag seinen Abschluss.

Flawil. Der Rückblick auf das 7. Vereinsjahr unseres Gemeinnützigen Frauenvereins ist ein sehr erfreulicher. Es wurde auf gar mannigfache Art gewirkt und geholfen.

In der *Fürsorgestelle für tuberkulöse Arme* gab es reichlich Gelegenheit zur Hilfeleistung. Dank des schönen Beitrages der kantonalen Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose, sowie zweier uns gütigst übermittelten Geschenke von 50 und 100 Fr., war es uns möglich, ansehnliche Hilfe bieten zu können.

Drei Lungenkranken verhalfen wir zu dem dringend nötigen, mehrmonatlichen Aufenthalte im Sanatorium. Vier andere Schwerkranke erhielten ebenfalls monatelang kräftige Kost. Für zwei davon war es leider die letzte Wohltat, die man ihnen auf dieser Welt erweisen konnte. Ferner besorgten wir die Desinfektion von Betten und Kleidern und in zwei Fällen auch die gründliche Putzerei der Wohn- und Schlafräume, sowie der Krankenwäsche.

Unsere Liegestühle mit Matratzen waren stets in Gebrauch, so dass zu den beiden vom Vorjahre noch ein dritter angeschafft werden musste. Leib- und Bettwäsche, Fieberthermometer, Spucknäpfe und Desinfektionsmittel wurden oft abgegeben und wo immer es der Fürsorgerin möglich war, auf die nötigen Vorsichtsmassregeln hingewiesen.

Wir haben im verflossenen Berichtsjahre in unserer Fürsorgestelle *1403 Fr. 52 Rp.* an arme Lungenkranke gespendet. Der Ertrag der Wohlfahrtsmarken war Fr. 51, derjenige von gesammelten Briefmarken und Stanniol Fr. 20.80.

Um unsere Frauen mit dem *neuen Zivilgesetz* bekannt zu machen, kauften wir vom Bund schweiz. Frauenvereine die kleine Broschüre und sandten sie allen unsern Mitgliedern gratis ins Haus.

Im Sommer veranstalteten wir einen *Glättekurs* der unter tüchtiger Leitung die vollste Befriedigung aller Beteiligten erzielte.

An der *Jahresversammlung* in Schaffhausen war unsere Sektion durch *10 Mitglieder* vertreten und die Erinnerungen jener beiden genussreichen Tage zählen zu den schönsten des Jahres.

Zu ganz besonderer Freude gereicht es uns jeweilen, für treue Dienstboten die Anerkennungsurkunde zu besorgen. Auch dieses Jahr kamen *6 Diplome* zur Verteilung und erfreuten die Hausfrauen als Spenderinnen sowohl wie die Dienstboten, die diese Diplome erhielten.

Von Januar bis zu den Weihnachtsvorbereitungen wurde in unserer *Flickstube* fleissig gearbeitet. Je am letzten Montag und Dienstag des Monats versammelte sich eine Anzahl unserer Mitglieder zu emsiger Tätigkeit. 251 alte und neue Kleidungsstücke entstanden unter den rührigen, Händen und mancher kranken oder sonst bekümmerten Hausmutter konnte so aus der ärgsten Bedrängnis geholfen werden.

Ende Oktober machten wir uns an die *Arbeit der Christbescheerung* armer Kinder. Durch Karten wurden unsere werten Vereinsmitglieder vom Beginn der Vorbereitungen in Kenntnis gesetzt und um ihre Hilfe gebeten. Es war eine grosse Freude, wie zahlreich sich die Helferinnen einstellten, so dass sich das

riesige Quantum Näharbeit in viele kleine Pöstchen verteilte und so niemand arg beschwerte. Auf diese Weise war es möglich, am Tage vor Weihnachten 66 Familien mit 220 Kindern reichlich beschenken zu können.

Unsere *Sonntagabendvorträge* erfahren eine Sympathie von seiten der Bevölkerung, die alle Mühe von Referenten und Veranstaltern zur wahren Freude macht. Es ist aber auch wieder viel Gutes und Interessantes geboten worden.

Zum Beginn des diesjährigen Cyklusses veranstalteten wir am 19. Oktober einen Lichtbilderabend wobei 50 religiöse Bilder des grossen Schweizermalers Eugène Burnand vorgeführt wurden mit erklärendem Begleitvortrage und unter gefl. Mitwirkung unseres tüchtigen Organisten. Wir erzielten damit für unsere gemeinnützigen Zwecke den schönen Ertrag von Fr. 182. 70.

Am 3. November sprach Herr Dr. Fick aus Zürich über: Erinnerungen aus Südafrika. — Am 17. November Herr Lehrer Wetter, Flawil, über: Flawil zur Zeit des Übergangs 1798—1803. — Am 1. Dezember Frl. Else Spiller aus Zürich über: Grossstadterlebnisse. — Am 15. Dezember Herr Dr. Rud. Bösch, Flawil, über: Kind und Schule. — Am 29. Dezember Herr Prof. Dr. Steiger aus Zürich über: Gottfried Kellers Mutter und endlich am 12. Januar Herr Lehrer Frei, Flawil: Vom Kinderleben in vergangenen Zeiten.

Durch nochmalige Anschaffung von 50 Tessinersesseli sind wir nun in den Besitz einer eigenen *Saalbestuhlung* gelangt.

Unsere *Brockenstube* erfreute sich reger Beteiligung von Spendern und Käufern. Unter 6 Malen konnten 1100 Artikel verschiedenster Art eingeschrieben werden und alles fand jeweilen in 1—2 Tagen schon seinen dankbaren Abnehmer. Mit dem *Weihnachtsverkauf* verhalfen wir wieder Dutzenden von armen Müttern und Kindern zu einer *Weihnachtsfreude.* Und bei all dieser Wohltat für Ungezählte, haben wir noch das schöne Benefiz von Fr. 211. 75 für unsere Vereinskasse, was uns wiederum ermöglicht, zu helfen, wo es not tut.

Unser *Stellenvermittlungsbureau* für weibliche Dienstboten wurde im vergangenen Jahr von 22 Herrschaften und 16 Stellesuchenden benützt.

Auf Weihnachten wurden wir ersucht, den Verkauf der *Wohlfahrtsmarken*, wie sie nun alljährlich in der ganzen Schweiz zugunsten der leidenden Jugend herausgegeben werden, zu übernehmen. Wir konnten dann Fr. 133. 30 als Erlös in Flawil abliefern.

Einem schwachen und verkrüppelten Knaben verhalfen wir zum *Aufenthalte im Kindersanatarium* Rheinfelden und durften die Freude erleben, dass das arme Kind um vieles kräftiger zurückkehrte und seitdem die Schule besuchen konnte.

Auch eine nervenschwache Nähterin fand *Erholung* durch die Soolbäder in Rheinfelden und schätzte sich glücklich über unsern Beitrag zur Kur.

Der *Mitgliederbestand* zeigt 7 Verluste durch Tod oder Wegzug und dafür 10 neue Mitglieder, total 130 Frauen.

Die Hauptversammlung war gut besucht und zeugte von warmem Interesse für die Tätigkeit unseres Vereins, so dass die *scheidende Präsidentin* zuversichtlich hoffen darf, es werde hier auch fernerhin treu gewirkt.

Die liebe Sektion Flawil wachse und schaffe zum Trost der Armen und Leidenden und zum Segen der Gemeinde!

Brugg. Unser Bericht umfasst die Zeit zwischen unserer Generalversammlung im Frühjahr 1912 und derjenigen vom Frühjahr 1913. Wir erwähnen nur

kurz die Abgabe von Krankenkost an Kranke und Wöchnerinnen, die sich nun recht gut eingebürgert hat; sodann die Abhaltung eines Vortrages im Laufe des Winters; Frau Dr. Lüthi, Polizeiassistentin in Zürich, sprach über ihre Arbeit und ihre Erfahrungen im Dienste der Polizei. Ein zweiter Vortrag, der wie üblich in Aussicht genommen war, musste verschiedener Umstände halber unterbleiben. Das Lehrlingszimmer, das sonst im Winter an den Sonntagsnachmittagen geöffnet wurde, musste im Berichtsjahr geschlossen bleiben, weil es nicht möglich war, das richtige Aufsichtspersonal zu finden. Die Institution bleibt aber gleichwohl bestehen und soll nächsten Winter wieder in Aktion treten. Das Austeilen von Milch an Schüler wird nach wie vor durch Mitglieder unseres Vereins besorgt.

Im Kampfe gegen die Tuberkulose arbeitet unser Verein nicht direkt; er hat seinerzeit die Sektion Brugg der aargauischen Frauenliga zur Bekämpfung der Tuberkulose ins Leben gerufen und überlässt nun selbstredend dieser Vereinigung die Arbeit auf dem Gebiete der Tuberkulosebekämpfung.

In bezug auf Koch- und Haushaltungsunterricht ist zu bemerken, dass unser Vorstand in der durch die Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg ins Leben gerufenen Koch- und Haushaltungskommission durch zwei Mitglieder vertreten ist, und dass unser Verein für den erwähnten Unterricht einen jährlichen Beitrag von mindestens Fr. 200 leistet. Es wurden im Laufe des Berichtsjahres folgende Kurse abgehalten: Ein sechswöchentlicher Internatskurs im Herbst (die Schülerinnen wohnen beisammen und bilden während der Dauer des Kurses eine Haushaltung, an deren Spitze die Lehrerin steht). Sodann während des Winters ein Abendkurs für einfache Küche und gleichzeitig ein Vormittagskurs für bessere bürgerliche Küche. Während des ganzen Schuljahres fand jeweilen am Mittwoch nachmittag der Kochunterricht für grössere Schulmädchen statt, der auch unter der Aufsicht obiger Kommission steht.

Eine Neugründung unseres Vereins, die ins Berichtsjahr fällt, ist die Brockenstube. Es wurden bis jetzt zwei Verkaufstage abgehalten; da wir reichlich beschenkt worden waren, so waren an diesen Tagen Sachen in Menge vorhanden, und das meiste fand auch sehr rasch Absatz. Am meisten begehrt waren Schuhe und Kleidungsstücke aller Art. Wir lassen die erhaltenen Gegenstände jeweilen nach Bedürfnis ausbessern und geben sie dann zu möglichst niedrigen Preisen ab. Leider haben wir in der kurzen Zeit des Bestehens unserer Brockenstube schon die Erfahrung gemacht, dass man sich vor Käufern hüten muss, die es nicht nötig haben, eine für Bedürftige berechnete Institution in Anspruch zu nehmen.

Durch unsere Sektion wurden auf Weihnachten 1912 sechs Dienstboten (drei männliche und drei weibliche) zur Diplomierung angemeldet; von diesen sechs sind drei im selben Hause in Stellung.

Von den durch das eidg. Militärdepartement zum Stricken ausgegebenen Militärsocken wurden uns 300 Paar zugeteilt; eine Subkommission besorgte die Ausgabe der Wolle an Strickerinnen; bei dieser Gelegenheit zeigte es sich, wie vielen Frauen, besonders vom Land, ein leichter Nebenverdienst erwünscht wäre; denn für die 300 Paar Socken meldeten sich mehr als 100 Strickerinnen. Es wäre wohl eine sehr lohnende Aufgabe für einen Frauenverein, die Einführung irgendeiner leichten Heimarbeit an die Hand zu nehmen, und wir haben die Absicht, einen Versuch auf diesem Gebiete zu machen.

Eine Arbeit, die unsern Vorstand während geraumer Zeit ziemlich stark in Anspruch nahm, war die Beschaffung der Wäsche, des Geschirrs und der

Kücheneinrichtung für den hiesigen neuerbauten Bezirksspital. Diese Arbeit wurde uns von der Spitalkommission übertragen und die Anschaffungen wurden natürlich nicht aus unsern Mitteln gemacht.

Zum Schlusse erwähnen wir noch unser Wohltätigkeitsfest, das von der Frauenliga und dem Frauenverein zusammen durchgeführt wurde. Der schöne Ertrag desselben, netto Fr. 4400, fiel zur Hälfte der Frauenliga zu, die auf den Frauenverein entfallende Hälfte war für den hiesigen Kinderspital bestimmt.

Emmen. Sonntag den 16. März waren unsere Mitglieder recht zahlreich der Einladung zur neunten Jahresversammlung ins Krauer-Schulhaus in Gerliswil gefolgt. Vorerst wurde die Ausstellung der Flick-, Näh- und Weissnäharbeiten besichtigt. All die vielen Hemden, Hosen, Schürzen, Blusen usw. wurden in den winterlichen Abendkursen verfertigt. In einem eigens hierzu hergerichteten Schulzimmer versammelten wir uns alsdann zur ernsten Tagung. Manche Teilnehmerin mag beim Eintritt überrascht gewesen sein, einen mit Kaffeetassen gedeckten Tisch zu finden. Unsere Gesangssektion eröffnete mit einem Vortrag die Verhandlungen. Hierauf begrüsste unsere nimmermüde Präsidentin, Frau Suter-Bühlmann, die Anwesenden und entrollte in kurzen Zügen ein Bild von der Vereinstätigkeit. Da unsere Ortschaft sich sehr vergrössert, wird der gemeinnützige Wirkungskreis immer weiter. Natürlich mehren sich auch die Lasten des Vereins, worüber uns die Kassierin später zu berichten wusste.

Im verflossenen Berichtsjahr wurden wiederum verschiedene Kurse abgehalten. Erwähnen wir hier nur die unentgeltlichen *Flick-, Näh- und Hauswirtschaftskurse.* Nachdem uns im neuen Schulhaus die nötigen Räumlichkeiten zur Verfügung standen, konnten wir 1912 zum erstenmal mit der Abhaltung von Kochkursen beginnen. Unter der tüchtigen Leitung von Fräulein Meier haben wir schon zwei Abend- und einen Tageskurs durchgeführt. Wir glauben, dass wir unsern Frauen und Töchtern hiermit Gelegenheit bieten, sich viele nützliche, praktische Winke fürs tägliche Leben zu holen. Die bisherige Frequenz zeigte, dass die Kochkurse guten Anklang gefunden. Selbstverständlich haben wir uns damit eine grosse Bürde aufgeladen. Es wurde daher eine eigene Kochkommission gewählt, um die Sache zu organisieren. Die Kücheneinrichtung wurde zum Teil aus der Vereinskasse bestritten, zum Teil wurde sie von wohlgesinnten Gönnerinnen gestiftet. Es sei hier erwähnt, dass sich unsere Lehrerin gerne bei benachbarten Sektionen betätigen würde und dass wir auch unser Inventar ausleihen.

Zu Weihnachten konnten wir mit Hilfe von Gönnern und Gönnerinnen manche arme Familie beschenken, manches dürftige Schulkind mit warmen Holzschuhen versorgen.

Das Gebiet der Armen- und Wöchnerinnenunterstützung ist überhaupt sehr gross. Die schönen Schenkungen des letzten Jahres ermöglichten uns, manche Not zu lindern. Die Präsidentin dankt denn auch recht herzlich für all die Gaben, die jeweilen zufliessen. Es wurde noch ein Bericht über die *Krankenpflege-Institution* verlesen, woraus die Anwesenden hörten, wie wohltätig unsere Pflegerin in der Gemeinde wirkt. Nachdem die Mitglieder noch mit dem neuen Arbeitsprogramm vertraut gemacht wurden, schloss der erste Teil mit warmem Appell an weiteres vereintes, gemeinnütziges Wirken. Während wir miteinander Rück- und Ausblick im Vereinsleben gehalten, hatte unsere Kochkursleiterin mit einigen Schülerinnen einen herrlichen Kaffee mit „Chüchli“ gebraut. Beim

„Frauentrost“ entwickelte sich bald lebhafte Gemütlichkeit, und die Gesangssektion erfreute uns mit einigen Liedern.

Burgdorf. Im November 1911 konstituierte sich der „Frauenverein zur Förderung der Mädchenfortbildungsschule“ zu einer Sektion des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins. Wir sind erst so spät gekommen, weil die Bildung der Sektion eigentlich nicht einem dringenden Bedürfnis entsprach. Die Privatwohltätigkeit ist in Burgdorf aufs Höchste gespannt, und die gemeinnützigen Vereine aller Art sind in stattlicher Anzahl vertreten, und beinahe alle Mitglieder der jetzigen Sektion waren vorher in allen möglichen Wohltätigkeitsvereinen, viele sogar in zwei oder drei Vorständen. Seit Jahren blüht unser „Freiwilliger Krankenverein“ (Vorstand gemischt), der seit Jahren besonders die Bekämpfung der Tuberkulose betreibt und zwei Gemeindeschwestern unterhält, wobei eine hauptsächlich für Tuberkulöse. Es gibt Nähvereine für den Krankenverein, Tuberkulöse, arme Schulkinder, Wöchnerinnen, Flick- und Strickabende für Arbeiterfrauen uud Fabrikarbeiterinnen. Alles dies bestand vor der Gründung der Sektion. Unsere verehrte Frau Coradi selig drängte dann den Verein zur Förderung der Mädchen-Fortbildungsschule zum Anschluss an den Schweizerisch Gemeinnützigen Frauenverein. Wir werden ihr für diese, sowie für manche andere Anregung immer dankbar bleiben. Natürlich sind wir aber unserem ersten Ziele treu geblieben und haben die Mädchen-Fortbildungsschule beinahe als einziges Kind, jedenfalls als Haupttraktandum unseres Vereins behandelt. Es war auch nötig; denn wenn wir nicht unseren Jahresbeitrag von 300 Franken und unsere Ersparnisse im Betrage von 1000 Franken an die Einrichtung und Ausstattung unserer neuen Lokale gegeben hätten, so wäre ein richtiger Betrieb der Schule gar nicht möglich geworden. Gleichwohl haben wir auch andere Ziele ins Auge gefasst. Im Juni hat unser Vorstand die Durchführung des kantonalen *Blumentags* für unsere Gemeinde übernommen. Im Dezember konnten wir *9 Dienstboten prämiieren.* Eine, als schon vorher prämiiert, erhielt die Uhr. Ebenfalls im Dezember meldeten wir uns an für die *Militärsocken* und die Arbeit der 400 zugesprochenen Paare hat 36 bedürftigen, braven Frauen einen kleinen Nebenverdienst eingebracht. Der vor Neujahr ausgeschriebene Kurs für Anfertigung von Knabenkleidern, hauptsächlich aus alten Männerkleidern, wurde von einer tüchtigen Knabenschneiderin geleitet, und von 19 Teilnehmerinnen besucht, die in zwei Gruppen an je einem Abend per Woche arbeiteten.

Die *Hauptversammlung* fand Freitag den 21. Februar statt. Leider musste ein projektierter Vortrag ausfallen, wir hoffen aber, er bleibe uns für die nächste Jahresversammlung vorbehalten. Nach Anhörung des Jahresberichtes, des Programms und der Jahresrechnung fand ein gemütlicher Meinungsaustausch statt, der hoffentlich dem einen oder andern der 22 Mitglieder, die anwesend waren, doch einige Anregung gebracht hat.

Für die Zukunft möchten wir uns immer mehr Mitglieder wünschen, die der Sache mehr Interesse und eigene Initiative entgegenbringen und nicht meinen, mit der Erlegung des Jahresbeitrages sei Alles getan.

Turbenthal-Hutzikon. Mit Freuden erfülle ich die Pflicht einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit unserer Sektion im verflossenen Jahre zu werfen. Dürfen wir doch mit Genugtuung auf die gelungene Durchführung von zwei Kursen

zurückschauen, die viel zur Belehrung auf hauswirtschaftlichem Gebiete beitrugen. Es sind dies: ein Gemüsebaukurs und ein Kurs für chemisch Waschen. Den erstern, mit bedeutenden Kosten verbundenen Kurs ermöglichte uns eine staatliche Subvention, um deren Bewilligung sich der Vorstand schon im Laufe des Vorjahres bemüht hatte. (Als Kursleiter wurde uns von der Direktion der Volkswirtschaft des Kantons Zürich Herr Ad. Schoch von Bauma zuerteilt.) Wir genossen den unschätzbaren Vorteil ein nicht unbedeutendes Areal auf dem Gebiete der Taubstummenanstalt als Pflanzland benützen zu dürfen; ebenso wurde uns in verdankenswerter Weise ein Zimmer im Taubstummenheim zu Kurszwecken zur Verfügung gestellt. Unter der bewährten Leitung von Herrn Schoch in Bauma nahm der Kurs am 2. Mai unter der Beteiligung von 16 Kursteilnehmern seinen Anfang mit der Zurüstung des Gartens. In anregender und leichtverständlicher Weise erklärte der Kursleiter während der Theoriestunden die hierauffolgenden praktischen Arbeiten, wie: Sähen, Setzen usw., die wie die vorangegangenen Zurüstungsarbeiten von sämtlichen Teilnehmerinnen eigenhändig ausgeführt wurden. Um das Schöne mit dem Nützlichen zu verbinden, liess es sich der Kursleiter angelegen sein, das Gartenland symetrisch einzuteilen und mit Zierpflanzen einzufassen. Als Sonnenschein und Regen die Pflänzchen alle ans Licht gelockt hatten, bot das Arbeitsfeld einen recht hübschen Anblick dar und zog hin und wieder Zuschauer herbei, die sich auch am Eifer der fröhlichen jungen Schar ergötzten. Der eigentliche Unterricht umfasste sieben Tage und sechs Halbtage, auf das Sommerhalbjahr verteilt. Die inzwischen erforderlichen Arbeiten wie Begiessen, Jäten, Hacken wurden abwechslungsweise von den in Gruppen eingeteilten Kursteilnehmerinnen ausgeführt. Um das Interesse für Gartenbau noch mehr zu wecken unternahm Herr Schoch im August mit seinen Schülern einen Ausflug nach Malans, um denselben die Besichtigung der dortigen, ausgedehnten Gemüse- und Obstkulturen zu ermöglichen. Mit der Anlage und rationellen Einfüllung einer Grube, behufs Überwinterung der Gemüse, wurde im Spätherbste der Kurs beendet. Den letzten Unterrichtsstunden folgte noch eine gemütliche Vereinigung der Vorstandsmitglieder, des Kursleiters und sämtlicher Kursteilnehmerinnen.

Einige Vorstandsmitglieder besorgten den Verkauf von 100 Stück „Augustkarten“ zugunsten des roten Kreuzes, ebenso von Wohlfahrtsmarken und -Karten im Betrage von Fr. 56. 50. Die grosse Überraschung und Freude einer Prämie von 66 Franken wurde unserer Sektion als Anerkennung für den regen Verkauf von Wohlfahrtsmarken und -Karten zuteil, wahrlich eine Aufmunterung sich mit erneutem Eifer demselben zu widmen. Im Laufe des Jahres wurde eine von der Tuberkulosenkrankheit heimgesuchte Familie von einem Teile dieses Geldes unterstützt.

Anfang August wurde ein Kurs für „chemisch Waschen“ abgehalten. Derselbe war in einen Tages- und Abendkurs eingeteilt, und zusammen von 58 Teilnehmerinnen besucht. Es wurden uns hierfür Waschküche und Glätteraum der Schlossanstalt zur Verfügung gestellt. Ungeachtet der verhältnismässig sehr kurzen Kursdauer wurde unter der Leitung von Frau Hauswirth-Strasser sehr viel geleistet. Die Hauptsache jedoch ist der bleibende Erfolg ihres Unterrichtes. Ihr praktisches Verfahren hat guten Anklang gefunden und wird seither in unserm Dorfe eifrig befolgt.

Auf Ostern wurden im vergangenen Vereinsjahre wieder einige Geldgeschenke, auf Weihnachten 60 Pakete mit nützlichen Kleidungsstücken an

Bedürftige in unserer Gemeinde verteilt, zudem wurde mit der Verabreichung von drei Diplomen und zwei Anghängern an langjährige Dienstboten oder Angestellte den Betreffenden viel Freude bereitet.

Der Bestand unserer Krankenmobilien, von denen namentlich die Kautschukartikel durch fast immerwährenden Gebrauch abgenützt werden, daher von Zeit zu Zeit ergänzt werden müssen, ist durch die Anschaffung von zwei Wasserkissen, einem Luftkissen und zwei Kissenstellrahmen vervollständigt worden. Es sei ferner erwähnt, dass der Krankenpflegerin ein Wartegeld von 100 Franken gewährt wurde.

Zum Schlusse möchte ich noch mitteilen, dass die Jahresversammlung in Schaffhausen von fünf Vereinsmitgliedern besucht wurde, die sämtlich sehr befriedigt von Allem was sie dort gesehen und gehört hatten, zurückkehrten.

Thusis. Das vergangene Jahr war für unseren Frauenverein ein sehr arbeitsreiches. Wir hatten uns verpflichtet für das neuerbaute Krankenhaus sämtliche Wäsche anzufertigen. Dank des Fleisses und der Ausdauer vieler Mitglieder konnten wir rechtzeitig die grosse Arbeit fertig abliefern. Wöchentlich 1—2mal versammelten wir uns zu gemeinsamer Arbeit; ein grosser Teil der Wäsche wurde auch von einzelnen Mitgliedern und andern gemeinnützigen Frauen zu Hause angefertigt. — Wie immer, haben wir auch Kranke und Bedürftige je nach Bedürfnis unterstützt. Wir beschenkten auf Weihnachten 28 arme Familien mit selbstgenähter Wäsche und Kleider, und für die Schulkinder veranstalteten wir eine Christbaumfeier. Für die Mädchen-Fortbildungsschule leisteten wir einen Geldbeitrag; ferner haben wir eine Küchenausstattung angeschafft, welche wir für den Kochunterricht der Fortbildungsschule jeweilen leihen.

An die Väter und Mütter tauber und schwerhöriger Kinder, sowie an solche, die für deren Erziehung mit verantwortlich sind.

Sie sind samt und sonders zu bedauern, die Tauben und die Schwerhörigen. Ihre Lebensumstände gestalten sich aber doch recht verschieden. Es gibt Glückliche unter Ihnen und Unglückliche Woran es in vielen Fällen liegt, das mögen die nachfolgenden kleinen Lebensbilder andeuten.

Vor einigen Jahren schrieb mir der Pfarrer eines kleinen Dorfes, dessen Namen ich nicht nennen will, dass in seiner Gemeinde ein taubstummer Knabe sei, gross und schön, von gutem Verstand und rascher Auffassung. Der Vater lasse sich hoffentlich bewegen, ihn in eine Anstalt zu schicken; ich möchte ihm unsere Bedingungen mitteilen. Das geschah, und ich fügte noch bei, es sei die höchste Zeit, den Knaben einer Anstalt zu überweisen; bei längerem Verzug könnte er nicht mehr aufgenommen werden. Geraume Zeit verstrich. Endlich kam wieder ein Brief. Der Vater weigerte sich entschieden, seinen Sohn in eine Anstalt zu geben. Er kenne diese Anstalten schon. Für sein Kind brauche er keine; er werde es selber sprechen lehren. Ich warnte dringend, und der Pfarrer machte dem Vater Vorstellungen. Sie halfen nichts. Der Starrkopf blieb bei seinem Entschluss. Später hörte ich, dass er sich wirklich Mühe gebe, den Knaben zu unterrichten. Er sei aber sehr jähzornig, und wenn der Knabe ihn nicht begreifen wolle oder ihn sonst ärgere, so schlage er ihn zu Boden

und trete ihn mit Füssen. Ich erwiderte, mir graue vor der Zeit, da der Sohn inne werde, dass er stärker sei als der Vater. Auch müsse ich noch andeuten, dass in dem jungen Menschen über kurz oder lang Triebe erwachen werden, denen dann kein Gegengewicht sittlicher Werte die Wage halte. Wieder tat der Pfarrer, was ihm Pflicht und Mitgefühl geboten. Auch die Leute im Dorfe mahnten den Vater zu wiederholten Malen. Er wurde aber grob und verbat sich weiteres Dreinreden. So nimmt denn das Unheil seinen Lauf. Der Junge wird grösser und stiftet bereits allerlei Unfug. Namentlich belästige er die Mädchen. Dem Vater gehorcht er noch, der Mutter aber nicht mehr. Kürzlich habe er sie mit einem Steinwurf schwer am Kopfe verletzt. Wie mag das enden? Wahrscheinlich mit einer Gewalttat; vielleicht mit einer Bluttat. Unter den Leuten des Dorfes geht die Rede, der Junge komme doch noch in eine Anstalt — nämlich ins Zuchthaus.

Ein anderes Bild. Letztes Frühjahr hatte ich einen seltsamen Zögling. Es war ein 26jähriger Mechaniker. Seine Schwester hatte ihn hergebracht und für ihn das Wort geführt. Ihn selber verstand ich nur mit Not, und er verstand mich noch weniger. Absehen hatte er nicht gelernt, und sein Lallen konnte nicht als Sprache gelten. So war er doppelt schlimm daran. Ich war der Meinung, er hätte sein Gehör erst kurze Zeit vorher eingebüsst. Doch nein. Die Schwester erzählte mir, er sei von klein auf schwerhörig gewesen. Dank der Gefälligkeit des Lehrers hatte man ihn durch die Schule geschmuggelt. Ein Freund des Vaters hatte ihn darauf in die Lehre genommen und ihm bereits Arbeit und Verdienst gegeben. Der war nun aber gestorben, und einen Meister, der sich in gleicher Weise seiner erbarmt hätte, fand der junge Mann nicht mehr. Wer wollte einen Arbeiter, der so schwerhörig ist, an seinen Maschinen beschäftigen? Wer einen Gesellen neben sich haben, mit dem sich fast nicht verkehren lässt? An vielen Orten fragte mein armer Freund um Arbeit. Immer wieder schüttelte man den Kopf unter Hinweis auf sein Gebrechen. Da entschloss er sich, noch sprechen und absehen zu lernen. Aber was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr. Er hätte zwanzig Jahre früher kommen sollen. Wir mühten uns redlich ab, aber der Erfolg war gering. Mein Schüler muss völlig daran verzweifelt haben. Auf einmal blieb er weg, und ich habe seither nichts mehr von ihm gehört. Wie mag sich sein Leben künftig gestalten? Ich habe wenig Hoffnung für ihn. Ein Leidensgenosse sagte kürzlich, er wolle sich das Leben nehmen; er halte die Einsamkeit, zu der er durch sein Gebrechen verdammt sei, nicht mehr aus. Will's Gott, bleibt unser Freund vor solcher Verzweiflung bewahrt. Aber wird er nicht wieder und wieder seine Eltern anklagen, die ihm die Wohltat eines geeigneten Unterrichts nicht haben angedeihen lassen? Wird er nicht stets nur mit Bitterkeit ihrer gedenken? Gebt selber Antwort, ihr Eltern, die ihr euch aus falscher Zärtlichkeit oder aus Geiz nicht entschliessen könnt, eure tauben oder schwerhörigen Kinder dahin zu geben, wo sie sprechen und mit den Augen hören lernen.

Ein drittes Bild. Vor mehr als zwanzig Jahren wurde uns Hans F. in die Anstalt gebracht. Er war noch ein rührend kleines Bürschlein. Das Lernen machte ihm Mühe, und er zeichnete sich in den ersten Jahren keineswegs aus. Fleissig war er jedoch immer, und der Fleiss blieb schliesslich auch nicht ohne Segen. Als er die Anstalt verliess, konnten wir ihm das Zeugnis eines anstelligen und gut ausgebildeten jungen Menschen geben. Er trat zu einem Schneider

in die Lehre, und da ging es ihm wie bei uns. Zu seiner weitern Ausbildung begab er sich nach Deutschland und arbeitete bei verschiedenen guten Meistern. Überall war er wohl gelitten. Er betrug sich anständig, gab sich Mühe zu sprechen und war ein fleissiger und geschickter Arbeiter. In die Heimat zurückgekehrt, machte er sich selbständig. Recht bald hatte er eine gute Kundschaft. Er musste Arbeiter anstellen, und das Geschäft ging je länger, je besser. So konnte er daran denken, einen eigenen Hausstand zu gründen. Auch da geriet es ihm wohl. Er hat eine tüchtige hörende Frau und blühende Kinder. Wohl gemerkt hörende! Wer ihn in der Werkstatt sieht bei seiner Arbeit oder am Sonntag auf einem Spaziergang mit seiner Familie, der zieht vor ihm den Hut ab. Er ist ein braver und ein glücklicher Mann.

Und nun, lieber Vater, liebe Mutter eines tauben oder schwerhörigen Kindes, welchem von den dreien soll euer Schmerzenreich gleich werden? Die Antwort geht euch diesmal schnell vom Munde. Es soll brav und glücklich werden. So helfet ihm dazu. Schicket es bei Zeiten in eine Taubstummenanstalt. Nur da kommt es zu seinem Rechte. Gewiss ist das mit Kosten verbunden. Selbstverständlich fällt es schwer, sein Kind in fremde Hände zu geben. Aber es bleibt nichts anderes übrig. So tut denn eure Pflicht und stellt das Übrige Gott anheim!

Der Zentralvorstand des „Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme“,

Das *Zentralsekretariat* desselben in *Bern,* Falkenplatz 16.

Die schweizerischen Taubstummenanstalten in den Kantonen:

Aargau: Landenhof bei Aarau.
Bremgarten (für Schwachbegabte).
Basel: Riehen.
Bettingen (für Schwachbegabte).
Bern: Münchenbuchsee (für Knaben).
Wabern (für Mädchen).
Freiburg: Greyerz (französisch).
Genf: Stadt Genf (französisch).
Luzern: Hohenrain.
St. Gallen: Stadt St. Gallen, Rosenberg.
Tessin: Locarno (italienisch).
Waadt: Moudon (französisch).
Wallis: Gerunden (deutsch und französisch).
Zürich: Stadt Zürich, Blinden- und Taubstummenanstalt.
Turbenthal (für Schwachbegabte).

Frauen in der Schulpflege.

Am 4. Mai wurden zum ersten Mal in Zürich Frauen in die öffentliche Schulpflege gewählt, abgesehen von den Frauenkommissionen für weibliche Handarbeit.

Es kann dies als Markstein einer langsamen Evolution zugunsten der Berücksichtigung aller gedeutet werden. Damit meine ich:

1. Dass offiziell ein Schritt vorwärts gemacht wurde im Heranziehen der weiblichen Kräfte zu sozialen Werken, die dem allgemeinen Wohle dienen.

2. Dass die Frauen, denen im allgemeinen die häusliche Erziehung der Jugend in erster Linie obliegt, nun auch mitzusprechen haben werden, wo es gilt, in der Schule die Richtung anzugeben.

Es ist ein bescheidener Anfang: in der Erneuerungswahl der Zentralschulpflege wurden 23 Mitglieder gewählt, wovon ein weibliches. In den Kreisschulpflegen handelte es sich um 127 Mitglieder, davon wurden 15 weibliche gewählt. Die bürgerlichen Parteien portierten und erhielten 4 weibliche Mitglieder, die Sozialdemokraten setzten 12 durch. Jedem Unbefangenen muss es auffallen, wie

zurückhaltend sich die Bürgerlichen in der Berufung von Frauen verhalten, im Gegensatz zu den Sozialdemokraten. Man hat gesagt, das komme davon, dass die Bürgerlichen als leitende Partei sich der Verantwortung bewusst seien, die damit verbunden ist, während die Sozialdemokraten bei etwelchen Misserfolgen in dieser Richtung nichts zu verlieren hätten an Prestige, und so fröhlich drauf los experimentieren könnten. Aber ich frage, wer wird in Schul- und Kirchenpflege z. B. bestreiten wollen, dass dies ureigenste Domäne der Frau ist? Und doch verhalten sich die bürgerlichen Parteien viel zurückhaltender dem weiblichen Geschlecht gegenüber, als die Sozialdemokraten.

Es zeugt das von einer gewissen politischen Kurzsichtigkeit; denn kein denkender Mensch wird sich heutzutage verhehlen, dass die Frau im allgemeinen je länger je mehr dazu berufen sein wird, im öffentlichen Leben eine Rolle zu spielen. Da kann man sich doch an den Fingern abzählen, dass das weibliche Geschlecht sich auch bewusst sein wird, wer ihm in erster Linie dazu verholfen, die ihm gebührende Stellung einzunehmen, und das muss dazu beitragen, die Richtung der Frauen in der politischen Tätigkeit zu bestimmen.

An den heute berufenen Frauen ist es jetzt, ihre Wahl zu rechtfertigen.

Frau Schärtlin-Ryff.

Journée romande.

Le 1er mai nous avous eu à Yverdon notre première Journée Romande. Ce fût une rencontre amicale de membres de diverses sociétés féminines. Cette réunion n'ayant pas un caractère officiel, aucune décision n'a été prise. Les divers sujets traités le furent simplement dans le but de s'éclairer et de s'instruire.

Mme Chaponière de Genève et Mme Luthy de Vevey nous parlèrent de l'Alliance de ses principes, de son activité, de son but et de son utilité pour toutes nos sociétés féminines. Mlle Serment nous raconta d'une manière très intéressante les origines du mouvement féministe en Suisse.

Pour terminer Mme Pieczynska nous indiqua en termes élevés ce que doit être la tâche de la femme dans nos diverses sociétés et la mission future de l'Alliance des sociétés féminines suisses.

Aus Frauenkreisen im Ausland.

In Berlin versammelte sich am 23. April zum ersten Male der *Verband der Jugendgruppen und Gruppen für soziale Hilfsarbeit.* Dieser Verband wurde im Oktober 1912 gegründet, dem in rascher Folge 69 Gruppen aus allen Teilen Deutschlands, deren Mitglieder durchweg junge Mädchen sind, beitraten. Die Veranstalter der Generalversammlung wollten den Delegierten möglichst viel Interessantes und Lehrreiches bieten. Aus dem Gedanken heraus entstand die „soziale Woche“ in Berlin. Es fanden sich 72 auswärtige Teilnehmerinnen als Delegierte von 41 auswärtigen Jugendgruppen ein.

An der Generalversammlung wurden die Satzungen des neuen Verbandes beraten, Anregungen betreffend Propaganda gemacht, beschlossen, ein Normalstatut und einen Arbeitsplan auszuarbeiten, der neu zu gründenden Gruppen als Wegleitung dienen kann u. a. m.

Die Vormittage waren für die Besichtigung von Anstalten und Wohlfahrtseinrichtungen, die freiwillige Hilfskräfte brauchen, vorgesehen; so wurden das Jugendheim in Charlottenburg, das Arbeiterinnenheim, das Auferstehungsheim u. a. besucht. An den Nachmittagen bot sich Gelegenheit zu freiem Gedankenaustausch. Die Leiterinnen der verschiedenen Jugendgruppen holten sich Rat und Auskunft über verschiedene Angelegenheiten. Am Abend wurden anregende Vorträge gehalten, die auch der Förderung der sozialen Arbeit der Gruppen gewidmet waren. Die Teilnehmerinnen konnten eine Fülle von Anregungen für die Arbeit mit heim in ihren Wirkungskreis nehmen.

In ihrem Vortrage über *„Die Stellung der Jugend zur sozialen Frage“* betonte Fräulein Dr. *Alice Salomon,* wie viel sicherer, zielbewusster und ruhiger unsere jungen Mädchen Stellung zur sozialen Frage nehmen, als nur vor 20 Jahren. Sie schilderte die Vorteile, aber auch die Gefahren, die das Eindringen in soziale Probleme für junge Mädchen bringe und legte den Führerinnen der Jugendgruppen ans Herz, besorgt zu sein, dass die Aufgaben auch richtig erfasst werden.

Über *„Die Stellung der Jugend zur Frauenbewegung“* sprach Fräulein Dr. *Bäumer,* die darauf hinwies, dass die Frauenbewegung der Jugend namentlich nach drei Richtungen hin neue Lebensmöglichkeiten erschlossen habe, nämlich: in bezug auf Ausgestaltung des geistigen Lebens, die Berufsarbeit und die soziale Pflichterfüllung.

In die Grundideen der *Settlementsbewegung* führte am 24. April abends Herr Pastor *Siegmund-Schultze* durch seinen trefflichen Vortrag ein.

Am letzten Abend sprach Fräulein Dr. *Duensing* über das Thema: *„Warum die Jugend des Volkes uns braucht“*. Die grosse Masse der Volksjugend stelle Ansprüche an die Frau der besitzenden Schichten. Materielles Elend, Erwerbsarbeit der Mütter mit ihren schädlichen Folgen verkümmert und beraubt die Jugend. Die Frau der besitzenden Klasse muss mitarbeiten an der Beseitigung der sozialen Missstände; jede sollte es sich zur Aufgabe machen, wenigstens über ein Kind eine Art Schutzaufsicht zu führen und sich an den verschiedenen Organisationen zum Schutze der Jugend zu beteiligen.

Der ganzen Veranstaltung wurde warmes Interesse entgegengebracht, so dass der Samen, den die „soziale Woche“ ausstreute, überall in deutschen Landen aufgehen wird.

Kongresse.

Der *II. Internationale Kongress für Haushaltungsunterricht in Gent* wird vom 15. bis 17. Juni 1913 abgehalten, und sind dazu schon über 300 Anmeldungen aus den verschiedensten Staaten erfolgt. Die Beitrittsgebühr ist Fr. 10, die an die Office international de l'Enseignement ménager in Fribourg (Suisse) oder an Mme le Jeune d'Allegeershecque, 16 rue des Palais, Bruxelles, gesandt werden können. Wer auch nicht am Kongress persönlich teilnimmt, wird durch Bezahlung der oben genannten Gebühr berechtigt, alle auf den Kongress bezüglichen Drucksachen zu erhalten. Eine reiche Auskunftsquelle in hauswirtschaftlichen Unterrichtsfragen bieten stetsfort die Berichte des ersten Internationalen Kongresses für Haushaltungsunterricht, der 1908 in Freiburg stattfand. Die

Berichte des bevorstehenden Kongresses werden nicht weniger interessant und anregend sein. Aus dem Grunde glauben wir zur Zeichnung des Beitrages ermuntern zu sollen. Jede Auskunft über den Kongress selbst, Reisegelegenheit usw. ist auch durch die Office International de l'Enseignement ménager á Fribourg erhältlich.

VII. Internationaler Frauenstimmrechtskongress in Budapest. 15. bis 20. Juni. Die Veranstaltung verspricht eine ganz ausserordentlich grossartige zu werden, rege Beteiligung aus allen Ländern ist vorauszusehen. Das Arbeits- wie das Vergnügungsprogramm des Kongresses ist überreich an interessanten und lehrreichen Darbietungen. Fahrpreisermässigung auf den k. k. österreich-ungarischen Staatsbahnen, in den Hotels, auf den Dampferlinien usw. wurde gewährt, Gastfreundschaft in Wien und Budapest wird geboten. Der Mitgliederbeitrag ist Fr. 10; jede gewünschte Auskunft erteilt gerne das Kongressbureau des VII. Internationalen Frauenstimmrechtskongress, Budapest VII, Istvan-ut 67. — Vor dem Kongress soll in Wien am 11. und 12. Juni eine Zusammenkunft aller Frauen, die den Kongress besuchen, sein. Diese Vorkonferenz soll von der Präsidentin des Weltbundes für Frauenstimmrecht, Mrs. Chapmann-Catt, abgehalten werden. Die Wiener kommen ihren Gästen in liebenswürdiger Weise entgegen, und haben neben den geplanten Versammlungen noch verschiedene andere Anlässe vorgesehen.

Verschiedenes.

Die **Konferenz für Trinkerfürsorge in Zürich**, die am 8. März in Zürich stattfand, war gut besucht. Wer auf sozialem Gebiet arbeitet, weiss, wie überall, wo Not, Elend, Krankheit zu finden sind, auch der Alkohol mehr oder weniger seinen bösen Einfluss geltend macht. Es bestehen in den Städten Zürich, St. Gallen, Winterthur und Luzern Fürsorgestellen für Alkoholkranke, die in vielen Fällen sich schon als eine grosse Wohltat erwiesen haben. Über die Bedeutung solcher Fürsorgestellen sprach der Leiter derjenigen von Zürich, Herr Ernst Sigg, der manchen guten Wink aus den gesammelten Erfahrungen heraus geben konnte. Über „Trinkerbehandlung" sprach Dr. Schneiter, Sekundärarzt der Nervenheilanstalt „Friedheim", Zihlschlacht. Herr Dr. med. Franck sprach über Trinkerfürsorge und Armenpflege, und betonte, dass viel energischer aufgetreten werden sollte, um das Übel an der Wurzel zu fassen, und so viel Elend verhüten zu können. — Über die Mitwirkung der Frauen in der Trinkerfürsorge sprach Frau Pastor Hofmann, Genf, die dafür Frauen aus allen Ständen zur Mitarbeit auf dem Gebiete auffordert. — Die folgende Resolution wurde gefasst:

„Die erste schweizerische Trinkerfürsorgekonferenz hält es für dringend geboten, dass in sämtlichen Korrektionsanstalten zum Wohle der Insassen der Alkohol verboten werde. Womöglich sollen auch die Angestellten dieser Anstalten abstinent bleiben.

Der Kinderhilfstag in Zürich findet am 7. Juni statt und werden dafür ganz grossartige Vorbereitungen getroffen, um die Gebefreude anzuregen und für die Jugendfürsorge recht reichliche Mittel einheimsen zu können. Auch die Sektion Zürich für die Horte und Krippen, wie die Kinderstube der Pflegerinnenschule werden aus dem Ergebnis bedacht werden. Möchte an dem Kinderhilfstag sich ein rechter Goldregen über Zürich ergiessen.

TOTENTAFEL

Es soll auch an dieser Stelle der am 8. April in Zürich im Alter von 71 Jahren dahingeschiedenen Dr. med. *Caroline Farner* gedacht werden. Mit ihr ist eine der eigenartigsten Erscheinungen der schweizerischen Frauenwelt aus dem Leben gegangen, eine unserer ersten Vorkämpferinnen für die Selbständigkeit der Frau. Welche Wandlungen in der allgemeinen Anschauungsweise über Frauenbestrebungen und Frauenrechte hat Dr. Caroline Farner erleben dürfen! So manche Idee, die sie einst als Pionierin verfochten hat, wurde gerade in bürgerlichen Frauenkreisen mit abwehrendem Kopfschütteln aufgenommen, allmählich aber hat ihr die Zeit recht gegeben. Mit unerschütterlicher Festigkeit trat sie immer und überall für ihre Überzeugung ein und nötigte durch ihr charaktervolles Handeln auch denen Achtung ab, die mit ihr nicht auf gleichem Boden standen. Ihre innere Eigenart prägte sich auch in der äusseren Erscheinung aus; wer Frau Dr. Farner je gesehen und in Versammlungen kurz und klar sprechen gehört hat, dem ist sie gewiss unvergesslich geblieben.

Caroline Farner begann ihre berufliche Laufbahn als Hauslehrerin in England; vorübergehend wirkte sie an einer Hochschule in Kansas. Erst im Alter von 30 Jahren wandte sie sich dem Medizinstudium zu. 1877 promovierte sie in Zürich mit Auszeichnung als zweite schweizerische Ärztin. Es folgte nun eine Zeit praktischer Weiterbildung in Spitälern von Wien und Paris, wo sich die energische Schweizerärztin durch ihre Gewissenhaftigkeit und ernste Wissenschaftlichkeit hohe Achtung bei Kollegen und Vorgesetzten erwarb. In der Mitte der Achtzigerjahre liess sie sich in Zürich als praktizierende Ärztin nieder; von da an datiert auch ihr Wirken im Dienste der Frauenbewegung. Sie gründete den Frauenverband „Fraternité“ und errichtete mit dessen Hilfe das Kurhaus Fraternité auf Rosenhügel bei Urnäsch. Lange Jahre besorgte sie die ärztliche Leitung dieser Anstalt, die als Rekonvaleszentenheim für unbemittelte Frauen grossen Segen stiftete. Sie hat sich mit dieser Gründung, der sie ihre besten Kräfte weihte, und die jetzt in den Besitz der Ferienkolonien Zürich übergegangen ist, ein dauerndes Denkmal geschaffen. *J. Mz.*

Literatur.

Schuppli-Hinterrer: Grabnerhof-Kochbuch. Verlag: Franz Deutike, Leipzig und Wien: Preis 3 Mk. (zirka 4 Fr.) Das kürzlich erschienene und von der Leiterin und Haushaltungslehrerin der Bauerntöchterkurse der Landesschule für Alpwirtschaft Grabnerhof bei Admont (Steiermark) gemeinsam verfasste Kochbuch dient nicht um als Lehrbuch für Koch- und Haushaltungsschulen und ähnliche Anstalten, sondern enthält für jede Hausfrau des Mittelstandes Wissenswertes und Gutes. Die Rezepte sind für 6 Personen berechnet und teilweise für uns neu aber brauchbar. Sehr eindringlich wird auf die Kochkiste als vorteilhaftes, Zeit und Material ersparendes, Küchengerät hingewiesen und deren Anfertigung oder Anschaffung warm empfohlen. Ganz besondere Beachtung verdient das Kapitel über Fette; selbstgemachte langjährige Erfahrungen in einem Haushalt, wo täglich gegen 60 Personen verpflegt werden, brachten die Leiterin dazu, dem Pflanzenfett den Vorzug zu geben. *G.*

Der Hohlsaum. Eine Sammlung von 103 Mustern für einfache und doppelte Durchbrucharbeit. Mit erläuterndem Text von *Elisabeth Müller.* 29 Tafeln in

Lichtdruck. Alles in solider Leinwandmappe. Verlag Benziger & Cie.; Preis 5 Fr. — Das Musteralbum wird überall, wo Freude an schönen Handarbeiten herrscht, gute Aufnahme finden. Die Muster wurden von Frl. Müller erprobt, die Sammlung ist das Ergebnis vieljähriger Arbeit. Das Werk eignet sich für den Privatgebrauch, wie auch für Frauenarbeits- und Haushaltungsschulen. Die Anfängerin wird gut nach den Vorlagen arbeiten können, aber auch Geübte werden reiche Anregung in dem hübsch ausgestatteten Werke finden. G.

Kraftnahrung von feinstem Wohlgeschmack

Ovomaltine

für Kinder in den Entwicklungsjahren, schwangere oder stillende Frauen, geistig und körperlich Erschöpfte, Nervöse, Magenleidende, Tuberkulöse, alternde Leute etc.

Kein Kochen. **Denkbar einfachste Zubereitung**

In allen Apotheken und Drogerien. Preis Fr. 1.75 und 3.25

Dr. Wander's Malzextrakte

Rein, gegen Hals- und Brustkatarrhe . . . . . Fr. **1.40**
Mit Jodeisen, gegen Skrofulose, Lebertranersatz . . „ **1.50**
Mit Kalk für knochenschwache Kinder . . . . . „ **1.50** 13

In allen Apotheken

Fabrik diätetischer Präparate Dr. A. WANDER A.-G., Bern

Dulpera Tarasp (Graubünden) Ue 2042 B. 46 — bekömmlichste Kur in der heimeligen Pension Villa **Silvana**

Gebr. Ackermann, Tuchfabrikation, Entlebuch

Man achte genau auf diese Adresse

senden auf Verlangen bereitwilligst Muster von schönen ganz- und halbwollenen Stoffen für solide **Frauen- und Männerkleider.** Bei Einsendung von Wollsachen

billige Fabrikationspreise. 5

PICCADILLY

BRAND

Der Tee mit Individualität und Chaarkter

Piccadilly Brand Tee ist immer und von allen andern zu erkennen. Er ist verschieden von andern, und auf diese Verschiedenheit kommt es an. Denn diese Verschiedenheit macht das „Piccadilly“ Brand täglich beliebter bei allen, die ein reines und erstklassiges Produkt zu einem mässigen Preise würdigen können. Seine Vorzüge sagen dem Gaumen, der das Beste vom Mittelmässigen unterscheiden kann, zu und gewöhnen den Nichtkenner an :: gute und reine Produkte ::

„Piccadilly“ Brand Tee ist einzig was „Raffinement“ anbelangt.

Alleinige Importeure für die Schweiz: 48

E. Osswald, am Kreuzplatz, Zürich.
H. Suter-Bachmann, Comestibles, Bern.
E. Gross, Delikatessen, St. Gallen.
Ernst, zum Schneeberg, Winterthur.
Frau Schmid-Maurer, Aarau.
Gubler & Kappeler, Frauenfeld.
F. Sigrist, Kolonialwaren, Solothurn.
Chs. Singer, Konditorei, Basel.
O. Légeret, Epicerie fine, Montreux.
E. Mottier, Grand Quai, Genève.
Felicien Chappuis, Place du Pont, Lausanne.
J. Kropf, Avenue Ruchonnet, Lausanne.
Rod. Lüscher, Faubourg de l'Hôpital, Neuchâtel.

Preis per 1/1 ℔ Fr. 3.40, per 1/2 ℔ Fr. 1.75 und per 1/4 ℔ 90 Cts.

THE BLEN-CHI TEA Co., 36, St. Mary-at-Hill London E. C.

MEDIZINAL-WASSER

Val Sinestra

(Engadin)

Stärkster Arseneisensäuerling Europas — 6 Quellen

Vorzügliche Hauskuren

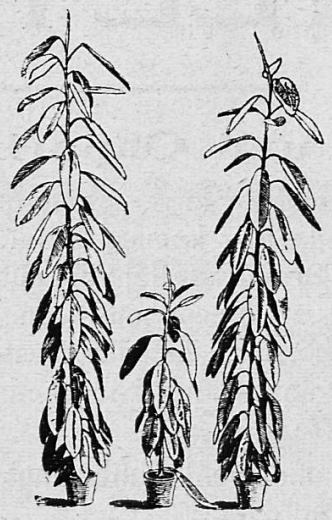
unter Garantie ganz natürlicher Abfüllung.

Von medizin. Autoritäten empfohlen und verordnet bei **Bleichsucht, Anæmie, Gicht, Gelenkrheumatismus, Zuckerkrankheit, Nervenkrankheiten, allgem. Schwächezuständen, Rekonvaleszenz usw.**

Zu beziehen durch die Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen. Normaldosis: 1 Flasche am Vormittag. 44

Kurhaus Val Sinestra A.-G., Engadin.

Mit Ohne Mit



„Fleurin“

Bestes Düngmittel für alle Pflanzen

15 Jahre Erfolg

Nur echt in Originalbüchsen (niemals offen) mit dem Namen des Fabrikanten:

Alphons Hörning, Bern

In allen Drogerien, Samenhandlungen und bessern Handelsgärtnereien der Schweiz erhältlich. 25

Büchsen von **25 Cts.** bis **Fr. 15.—**

„COC“

Körper-, Nerven-, Gehirn-Ernährung.

Macht Kinder und Erwachsene geistig und körperlich stark

Unterlassen

Sie nicht, einen Versuch zu machen mit dem besten 19

Kraft-Nährmittel

der Welt. Original-Dose zu 1.50 Fr. Prospekte gratis zu beziehen durch

Herm. Müller

Altstetten (Zürich), Freihofstraße 68

D. Denzler Söhne

Mechan. Seilerei **Zürich-R.** Gegründet 1834

fabrizieren als

Spezialitäten:

Solide weiße Waschseile

handgeknüpfte Hängematten u. Marktnetze

Feine geklöppelte Handtäschchen

Preisliste H gratis. 30 Prompter Versand.

Mailand 1906: Goldene Medaille
Brüssel 1910: Ehrendiplom

Basel, Kohlenberg 7
Bern, Bollwerk 41 24
Luzern, Kramgasse 1
Genf, Place des Bergues 2
Lausanne, Avenue Ruchonnet 11.
Zürich, Zähringerstrasse 55

Überall tüchtige Vertreter gesucht.

Bei Rückgrats-Verkrümmung

glänzende Erfolge

bei Erwachsenen und Kindern mit dem weltberühmten

Redressions-Apparat

Patent Haas

Erleichtert die Ausübung jedes Berufes.

Prospekt und fachmännische Beratung kostenlos. 23

Alex. Ziegler, Sanitätsgeschäft

BERN, Erlachstrasse 23.

Gummi-Betteinlagstoffe
nur Ia. Qualitäten für Wöchnerinnen und Kinderbetten
Reise-Artikel in Gummi
Türvorlagen aus Gummi
Wringmaschinen
Julius Roller
Gummiwaren-Niederlage 14
Amthausgasse, Bern

Pianos und Flügel
Schmidt-Flohr
22 BERN
Erste Schweizermarke
Phonola-Pianos

Immer mehr
bricht sich in kaufmännischen und gewerblichen Kreisen der Gedanke Bahn, dass nur gute, originelle Drucksachen ihren Zweck erfüllen, während schlechte, alltägliche Druckarbeiten ungelesen in den Papierkorb wandern.
Die Buchdruckerei Büchler & Co.
in Bern
für solche Arbeiten eingerichtet, empfiehlt sich zu deren Herstellung bestens.

Frauenheil
heisst der beliebte
Spül- & Reinigungsapparat
Prospekt gratis und franko bei
Schindler-Probst, Bern
Amthausgasse 20 16

Zahnarzt W. Klein in Langenthal
TELEPHON 1.92 empfiehlt sich bestens 1.92 TELEPHON
Sprechstunden in Langenthal:
Montag, Dienstag, Freitag und Samstag von 9—12 und 2—5 Uhr
Donnerstag von 9—11 Uhr
Sprechstunden in Huttwil (Filiale):
Jeden Mittwoch von 9—12 und 1—4 Uhr
Sprechstunden in Oensingen (Filiale):
Jeden Donnerstag von 1—4½ Uhr 37
Garantiert schmerzloses Zahnziehen!
Zahnziehen gratis bei Anfertigung künstlicher Gebisse. Sorgfältige Behandlung zugesichert!

Kochschule Gümligen

geleitet von Frau Brechbühler, Verfasserin des neuen Berner Kochbuches, enthaltend 30 Speisezettel für Mittagessen und 20 für Nachtessen, umfassend 267 Kochrezepte. Preis 3 Fr., im Selbstverlag. — Von Frauen und Töchtern, ebenso von der Presse aufs beste empfohlen. Prospekte gratis. — Es empfiehlt sich bestens die Kursleiterin. 41

Gegründet 1906 **Kursdauer: 4 Wochen**

Persil
Der grosse Erfolg!
Bestes selbsttätiges
Waschmittel
„Henco" Henkel's Bleich-Soda

Montreux Weber's Hotel des Bains 10

in schönster Lage am See und Kurhaus. Pension inkl. elektr. Licht und Heizung von Fr. 6. 50 an. **Familie Weber,** Bes.

Sanatorium
sucht gebildete, sprachenkundige
Dame
die Freude und Befriedigung finden könnte in der Führung von neurotischen Kranken gebildeter Stände.
47 **Zürich VII,** Keltenstrasse 48.

Drucksachen für den Geschäfts- u. Privatverkehr liefert in kürzester Frist und sauberer Ausführung
Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.

St. Galler Stickereien liefert direkt an Private zu Fabrikpreisen in nur Ia. Qual.
Gebert-Müller, St. Gallen 107
Man verlange Musterkollektion *Reichhaltige Auswahl*
Für Braut- und Kinder-Ausstattungen speziell empfohlen 4

Körperlich und geistig Zurückgebliebene
finden in der sehr gesund gelegenen
Privat-Erziehungsanstalt Friedheim
in **Weinfelden,** Schweiz (gegründet 1892), **fachgemässe, sorgfältige Behandlung** nach den neuesten Grundsätzen der **Heilpädagogik.** Vielseitige praktische Ausbildung. Gartenbau. — Prospekte durch den Vorsteher
2 **E. Hasenfratz.**

FÜR TANNENBÖDEN

bester und billigster Anstrich und Imprägnierung mit flüss. „LUCYF"-Bodenwichse

(gesetzlich geschützt)

geruchlos, nicht feuergefährlich, erhältlich in allen gewünschten Farben. Das Holz wird glatt und hart, **parkettähnlich** und lässt sich mit Stahlspänen behandeln, ohne angegriffen zu werden.

Per Liter à Fr. 2.50 zu beziehen durch den alleinigen Fabrikanten 35

A. Wallner, Mutschellenstr. 10, **Zürich II** und

Joh. Weber, General-Vertreter, Mattenbach 580, **Seen-Winterthur**

Vertreter und Depots überall gesucht

Fassonierte Satinette 17

für **Jackett-Futter** von Fr. 2.30 an, doppelbr.

Seidendepot Kramgasse 56, I. Stock, Bern

Töchter-Institut

Ray-Haldimann

„Le Cèdre"

Fiez, Grandson (Schweiz)

Ausgezeichnete Stunden, prächtige und gesunde Lage. Grosser, schöner Garten.

Verlangen Sie gefl. Prospekt! 11

St. Galler Tüll

Rideaux, Brise-Bise und Vitrage

Engl. Gardinen abgepasst und am Stück

Moderne Dessins, exakte, solide Ausführung offeriert zu Vorzugspreisen 7

Spezial-Rideaux-Geschäft

J. G. Trunz, St. Gallen, Langgasse

— Muster franko —

Billigste Bezugsquelle für Wäsche-Stickereien, Roben und Blusen

Marin-Neuchâtel

Töchter-Pensionat Villa Bellevue

Gründliche Erlernung der französischen und englischen Sprache, Musik, Malen.

Sorgfältige Erziehung. Vorzügliche Verpflegung. Wunderbar schöne, gesunde Lage am See. Grosser Garten und Spielplatz. Prospekte und Referenzen

26 Mmes Hildenbrand.

Haarbürsten
Kleiderbürsten
Hutbürsten
Handbürsten
Zahnbürsten

in grosser Auswahl

Spezialgeschäft feiner Bürstenwaren

Fr. Steuble-Wissler

Kramgasse 23, Bern

(Telephon)

5 % Rabattmarken 15

Spezialgeschäft für Handarbeiten
Marktgasse 57 BERN

Zulauf-Ott & Cie.

Grösste Auswahl in angefangenen und vorgezeichneten Handarbeiten Sämtliche Stoffe und Materialien für Handarbeiten. Besteingerichtetes Zeichnungs- und Stickereiatelier. Handarbeitsbücher. — Auswahlsendungen bereitwilligst und umgehend nach allen Teilen der Schweiz 21

Kurhaus Val Sinestra

1500 m ü. M., vom Juli an Bahnstation Schuls, Engadin. Romantisches Alpental mit ausgedehnten Tannenwaldungen, sehr mildes Klima und geschützte Lage. 150 Betten. Elektrische Beleuchtung, Heizung und Lift. Postbureau im Hause.

Vorwiegend Schweizer Kundschaft

Trink- und Badekuren

mit unsern heilkräftigen, kohlensäurereichen

Arseneisenquellen (6 Quellen)

Indikationen: Erkrankungen des Blutes, der blutbildenden Organe und der Nerven. Stoffwechselkrankheiten: Gicht, chron. Rheumatismus, Zuckerkrankheit. Rekonvaleszenz, Schwächezustände, Hautkrankheiten, **Bleichsucht.** 43

Arzt im Hause

Saison: 1. Juni bis 15. September. — Vor- und Nachsaison: Juni und September **bedeutend reduzierte Preise.** Verlangen Sie unsern Prospekt Nr. 28.

Kurhaus Val Sinestra A.-G., Engadin.

Bad- & Kuranstalt Gutenburg (Bern)

Altbewährte Eisenquelle, Trinkkuren, Bäder, Douchen, Kohlensäurebäder gegen Rheumatismus, Gicht, Nervosität, Blutarmut, Herzschwäche und Schwächezustände. — Spezialdouche gegen Ischias. Anlagen, Tannenwälder, gut eingerichtetes Haus, Centralheizung, angenehmer Aufenthalt.

Pensionspreis Fr. 5.— bis Fr. 6.—. Prospekte gratis.

— Geöffnet von Anfang April bis Ende Oktober. — 45 Ue 1883 B

Küchenstreifen

in einfacher und feinster Ausführung liefert zu billigsten Preisen

Herm. Müller, Altstetten, Zürich

36 Freihofstraße 36 18

Ihre Schlankheit
Ihre Anmut
Ihre Grazie
Ihre vornehme Haltung

verdankt die elegante Amerikanerin 25a nur

Warner's Rust-Proof Corsets

(Amerikanisches Fabrikat)

Jedes Stück garantiert gegen Rosten der Einlagen und Reissen des Stoffes. Modelle geschnitten unter absoluter Wahrung des hygien. Standpunktes.

S. Zwygart, Bern

55 Kramg. — Kesslerg. 18

Abonnemente auf das Zentralblatt nimmt stets entgegen die **Buchdruckerei Büchler & Co. in Bern.**

Versichern Sie Ihre Schönheit!

durch d. Schönheitskapsel ‚Charitas' für Gesicht, Hals, Arme und Körper. Unentbehrlich f. jede Dame, welche auf einen herrlichen Teint reflektiert. Eine einzige sanfte Anwendung dieser Schönheitskapsel erzielt überraschende Resultate. Sicher wirkend gegen Mitesser, Pickeln, Falten, Runzeln, graue Haut, Nasenröte usw. Mitesser verschw. meist in 60 Sek. **Viele Anerkennungsschreiben.** 29

Fr. 5.— per Nachnahme durch

„Institut Charitas", Herisau II.

Brechen Sie mit alten Gewohnheiten

und geniessen Sie statt der nervenzerrüttenden Getränke wie **Kaffee, chin. Tee** und **Alkohol**

Siebers Apfeltee

von wunderbarer Wirkung, sehr blutreinigend und stärkend, besonders heilkräftig gegen **Verdauungs-Störungen, Magen-Krankheiten, nervöse Leiden, Schlaflosigkeit, Rheumatismus.**

Erhältlich in Apoth. u. Drog.
Wo nicht, liefert direkt
Siebers Apfeltee-Comp. Zürich.
Pakete à Fr. 1.50 franko. 32

Tit Verein für soziale Literatur, Seilergr. 31 Zürich

Verlangen Sie in den einschlägigen Geschäften
Ihres Platzes überall ausdrücklich

SEETHALER

Confitüren und Conserven

um sicher zu sein, das Beste zu erhalten. — 28

Verlag, Druck und Expedition: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern